



Abend -

Zeitung.

104.

Mittwoch, am 1. Mai 1833.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. G. Eb. Winkler (Eb. Pell.)

Das hohe Fest  
am 24. April 1833.

So ist der Bund denn groß und schön geschlossen,  
Der treue Bund der Herzen und der Hände!  
Ein ganzer Lenx mit seinen Blüthensprossen  
Flücht Ihr den Kranz der neuen Sonnenwende!  
Und Friedrich fühlt — von Nührung sanft durch-  
flossen,  
Sein ganzes Volk — in Einer Opferspende  
Der Seelenglut und greift nun nach dem Lohne  
Für manche Stunde Seiner ersten Krone!

Was sie Ihm all' ersehnt, die treuen Herzen,  
Und all' gepflegt im eignen schönen Glücke,  
Mit Thränen oft der Inbrunst und der Schmerzen,  
Das strahlet Ihm nun in Mariens Blicke,  
Und herrlich flammen wiederum die Kerzen,  
Die Funken streu'n der ewigen Geschieße  
Dem Sachsenvolk und allen Sachsenheerden,  
Die Söhne noch und Enkel bauen werden.

Ein Zug im Volk, Ein Jubelruf, Ein Segen!  
Als nun das Fürstenpaar der Huld und Güte  
Umschlungen schön dem Altar trat entgegen,  
Des Lebens Frucht und auch des Lebens Blüthe,  
Und als nun dann auf ihren frommen Wegen  
Der Fürstentochter reines Aug' erglühte  
Und zu Ihm nun sich ganz und eigen wandte  
Und Fürstin war nun auch im Sachsenlande!

Viel beten nun und die gewalt'gen Töne  
Zieh'n hoch empör im Meisterthum der Klänge,

Die Fürstentochter und die Fürstensöhne

In Ihres Volkes liebendem Gedränge!  
Vier hohe Stämme feiern auf der Scene  
Vor Ihren Gauen Ihrer Völker Menge,  
Und was sie, freundlich nahe, jetzt sich künden,  
Wird heil'ger noch die Völker bald verbünden.

Der Glaub' an Sie, die hohen deutschen Ahnen  
Ist deutsches Recht und Satzung, Erb' und Eigen,  
Daß auf die alten schönen Wappenfahnen  
Noch immer stolz und froh die Völker zeigen,  
Und wie Sie geh'n auf Ihren hohen Bahnen,  
Die Herzen alle sich in Ehrfurcht neigen  
Und Zeugniß geben, wie sie glüh'n und sinnen,  
Das höchste Heil den Völkern zu gewinnen!

Drum hat den Fürsten in den Sachsengauen  
Sich glühend auch die Inbrunst zugewendet;  
Er hat im schönen großen Wort: Vertrauen,  
Den Geisteradel Seinem Volk gespendet;  
Und wie sie rathen, wie die Hände bauen  
Und Werk um Werk sich fördert, hebt und endet,  
So steht Er selbst inmitten im Gebäude  
Mit Maß und Richtschnur und — des Bauherrn  
Freude.

Und unser Haus, aus Eichen fest gezimmert,  
Aus festem Stein in freie Lust erhoben,  
Von Wissenschaft und aller Kunst umschimmert,  
Wird seinen Meister und die Arbeit loben!  
Im eignen Maß, um's Fremde unbekümmert,  
Auch jetzt das ernste, reife Volk erproben  
Und Tempel seyn der alten Sachsenflamme  
Und eine Burg! auf immer! Seinem Stamme!

Fr. Kuhn.